



Die Malzproduktion erfolgt im Unternehmen Bestmalz an den Standorten Kreimbach-Kaulbach, Wallertheim (im Bild) und Karlsruhe mit einer Verarbeitungskapazität von über 100 000 t Malz. Foto: Werkfoto

## Mälzer in scharfem Wettbewerb

### Der Braugerstenanbau hat kontinuierlich abgenommen

Der Braugerstenanbau in Deutschland ging in den vergangenen Jahren stark zurück. Niedrige Preise, hohe Qualitätsanforderungen und sinkender Bierabsatz waren die Gründe. Jetzt boomt der Malzexport, und Spezialmalze sind gefragt. Der Agrarjournalist Volker Lindloff, Mainhausen, gibt einen Überblick.

Die deutsche Malzindustrie schlägt Alarm. Der Braugerstenanbau ist hierzulande in der letzten Dekade um zwei Drittel auf zuletzt 360 000 Hektar eingebrochen. „Das Angebot von 1,25 Mio. t heimischer Braugerste deckte den Bedarf der Malzindustrie 2013 gerade noch zur Hälfte“, so Martin Göh-

ler, Präsident des Deutschen Mälzerbundes in Frankfurt und Chef der Bestmalz in Heidelberg. Für die im Vorjahr hergestellte Malzmenge von 1,94 Mio. t benötigte die Industrie 2,4 Mio. t Braugerste, die Hälfte davon musste aus Frankreich und Dänemark zugekauft werden. „Womöglich sinkt der Anbau weiter“, befürchtet Göhler.

Dabei ist die Ursache eigentlich „hausgemacht“. Bekanntlich waren Malz- und Brauindustrie lange Zeit nicht bereit, zur Rohstoffdeckung ordentliche Preise zu zahlen. Der Prämienschlag war, soweit es ihn überhaupt gab, viel zu gering. Dies räumt auch der Mälzerbund ein. „Bei Weizeneträgen von 10 t/ha, kann Braugerste, wenn es gut läuft, mit 5,5 t/ha nicht mithalten. Hinzu kommen strikte Ablehnungsgrenzen beim Eiweiß und Auswuchs“, bestätigt Göhler.

Bei der Malzindustrie drückt der Schuh auch an anderer Stelle. Die Brauwirtschaft hat seit Jahren mit sinkendem Bierausstoß und niedrigen Bierpreisen zu kämpfen. Sie versucht über Rabattschlachten bei Discountern und Supermärkten verlorenen Boden wieder gut zu machen. Insofern sieht sich die Malzindustrie in der Zwickmühle, auf der einen Seite faire Braugerstenpreise an den Erzeuger zu zahlen, auf der anderen Seite kostendeckende- und gewinnbringende Malzpreise gegenüber den Brauereien durchzusetzen.

Für den Braugerstenpreis bildet zunächst einmal die Verwertungsformel „Braugerste gleich 80 Prozent Malz plus 4 bis 5 Prozent Malzkeime minus Mälzungskosten“ eine Orientierung. Denn zu diesen Anteilen verarbeitet die Malzfabrik in etwa Braugerste zu Malz und Malzkeimen. Weitere 13 Prozent des Gewichts gehen durch das Abdarren auf 4 Prozent Endfeuchte verloren.

### Malz unterliegt enormen Preisschwankungen

Die anteilig höchste Wertschöpfung erzielt die Mälzerei über Standard- und Spezialmalze. „Dabei schwankten die Preise für Standardmalze, hierzu zählen Pilsener, Münchener, Wiener- und Weizenmalz, in den letzten zehn Jahren zwischen 280 und 510 Euro/t ab Malzfabrik“, so Michael Lerch, Geschäftsführer des Deutschen Mälzerbundes.

Die eiweißreichen Malzkeime finden als Koppelprodukt bei der Mischfutterindustrie Verwendung, haben aber an der Wertschöpfung einen geringen Anteil. Bei Malzkeimen lag die Schwankungsbreite bei 70 bis 180 Euro/t. Durch Multiplikation aktueller Preise für Malz mit dem Faktor 1 und für Malzkeime mit 0,04 können die Verwertungserlöse kalkuliert werden. Der Verarbeitungsverlust bei Malz (etwa 20 Prozent) wird durch einen Schwundfaktor bei Braugerste von 1,25 berücksichtigt. Durch die vier Preisvariablen bei Braugerste, Malz, Malzkeime und Mälzungskosten ergeben sich zu deren Einzelrechnung vier vereinfachte Formeln:

- Braugerste (€/t) = (Malzpreis (€/t) plus Malzkeime (€/t mal 0,04) mal Mälzungskosten) / 1,25
- Malz (€/t) = Braugerste (€/t) x 1,25 – Malzkeime (€/t) x 0,04 + Mälzungskosten (€/t)
- Malzkeime (€/t) = Braugerste (€/t) x 1,25 – Malzpreis + Mälzungskosten
- Mälzungskosten (€/t) = Malzpreis (€/t) + Malzkeime(€/t) – Braugerste (€/t) x 1,25

### Hoher Anteil der Energie an den Herstellungskosten

Der Mälzungsvorgang verbraucht durch das Vortemperieren der Braugerste, Belüften während des Weichens und das Darren sehr viel Energie. Je nach Effizienz machen die Energiekosten 30 bis 40 Prozent der Bruttowertschöpfung aus. Deshalb benötigen die Mälzer für die Malzherstellung entsprechende Margen, die je nach Aufwand zwischen 110 bis 150 Euro/t Braugerste liegen. Diese bilden letztlich das Verhandlungsgrundlage des Mäl-



### BESTMALZ-GRUPPE

Bestmalz wurde im Jahr 2001 als Gemeinschaftsunternehmen der beiden Mälzereien Palatia Malz und Malzfabrik Hoepfner gegründet, beides Familienunternehmen mit langer Tradition und weit über 100-jähriger Erfahrung bei der Herstellung exzellenter Malze. Das Unternehmen mit Sitz in Heidelberg produziert an den drei Standorten Kreimbach-Kaulbach, Wallertheim und Karlsruhe mit einer Verarbeitungskapazität von über 100 000 t Malz. Der Malzspezialist stellt acht Basismalze für helle, dunkle und rötliche Biere sowie für Weizenbiere her. Darüber hinaus liefert er das Malz für verschiedene regionale helle und dunkle Biere, Spezialbiere, alkoholreduzierte und alkoholfreie Biere. Mit über 20 verschiedenen Basis- und Spezialmalzen bietet die Bestmalz so ziemlich alles, was die Brauindustrie zur Bierherstellung benötigt. Die Braugerste bezieht die Mälzerei traditionell von Erzeugern aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Lindloff

zers gegenüber der Brauerei, die entweder die Höhe akzeptiert oder ablehnt. Die Margen schwanken je nach Marktlage und unterschreiten häufig auch die Rentabilitätsschwelle. Dabei erlebt die Industrie Marktsituationen mit kostendeckenden Margen und welche mit Verlust.

Bei einem Braugerstenpreis von 220 Euro/t (Rohstoffäquivalent = 275 Euro/t), für Malz von 411 Euro/t und für Malzkeime von 140 Euro/t, sind die Mälzermargen gedeckt:

Malz = +411 €/t  
 Malzkeime: (140 €/t x 0,04) = - 6 €/t  
 Braugerste: (220 €/t x 1,25) = -275 €/t\*  
 Marge: = 130 €/t  
 (\*Rohstoffäquivalent = Braugerste (€/t) x 1,25)

Bei einem Braugerstenpreis von 180 Euro/t (Rohstoffäquivalent = 225 Euro/t), für Malz von 329 Euro/t und für Malzkeime von 110 Euro/t, liegen die Mälzermargen im Verlustbereich:

Malz = +329 €/t  
 Malzkeime: (110 €/t x 0,04) = - 4 €/t  
 Braugerste: (180 €/t x 1,25) = -225 €/t\*  
 Marge: = 100 €/t

Sinken die Margen unter 100 Euro/t (Gesamtkosten), ist ein Verkauf für die Mälzerei nicht mehr kostendeckend.

Wichtig aus Sicht der Ackerbauern ist natürlich, welcher Preisspielraum für die Braugerste sich aus der Ableitung hoher und niedriger Malz- und Malzkeimerlöse ergibt. Unter der Annahme, dass die Preise für Malz zwischen 280 und 510 Euro/t und die für Malzkeime zwischen 70 und 180 Euro/t schwanken, ergibt dies einen theoretischen Preiskorridor von 138 bis 326 Euro/t für Braugerste franko Malzfabrik:

Braugerstenerlös min. = (280 €/t + 70 €/t x 0,04 - 110 €/t)/1,25 = 138 €/t

Braugerstenerlös max. = (510 €/t + 180 €/t x 0,04 - 110 €/t)/1,25 = 326 €/t

Am Markt befinden sich selten Malz und Malzkeime gleichzeitig am oberen oder unteren Ende der Preisspanne. Daher dürfte der Preisspielraum für Braugerste in der Praxis geringer ausfallen als dargestellt. Zudem ist der Preiseinfluss durch Malzkeime auf Braugerste vergleichsweise gering.

Die Preise für Braugerste leiten sich wie für jedes andere Getreide vom Weltmarkt, den Entwicklungen in Europa, den Notierungen der Matif und

von Sondereinflüssen am physischen Markt ab. „Wir stehen täglich mit Konkurrenten aus anderen Kontinenten, in erster Linie aber aus Europa, im Wettbewerb. Dadurch entsteht eine wechselseitige Beeinflussung der Märkte und Preise, die weitere Impulse durch die Weizennotierung an der Matif erhält“, so Göhler.

Die Matif-Notierung für Braugerste hat dagegen wegen des geringen Handelsvolumens keine Bedeutung für die Malzindustrie. Es gibt Phasen, da folgt der Braugerstenpreis der Matif. In anderen überwiegen physische Einflüsse, die eine Abkopplung, wie es im bisherigen Saisonverlauf der Fall war, von der Matif rechtfertigen. Dabei spielen zum Beispiel widrige Erntebedingungen eine Rolle. Wenn Braugerste nach regenreicher Witterung spät gedroschen wird, sind Qualitätsprobleme programmiert. „In diesen Phasen bremst die Unsicherheit über die Versorgungslage den Preisrückgang oder führt zum Preisanstieg“, so Göhler.

### Deutschland ist Braugersten-Zuschussgebiet



Der Präsident des Deutschen Mälzerbundes, Martin Göhler, befürchtet, dass der Braugerstenanbau in Deutschland weiter sinken wird. Foto: Werkfoto

Hinzu kommt, dass Deutschland mit 2,3 Mio. t Mälzkapazität EU-weit größter Malzhersteller ist, den Rohstoffbedarf aber wegen des stark eingebrochenen heimischen Braugerstenanbaus fast zur Hälfte aus Frankreich, wo dreimal so viel Braugetreide geerntet als verarbeitet wird, und Dänemark, zu kaufen muss. Insofern ist Deutschland das größte Zuschussgebiet für Braugerste innerhalb der EU. Die Höhe der Prämie zur Matif-Weizen-Notierung schwankt und ist abhängig von Angebot

und Nachfrage. Mitte August lag die Prämie bei 30 Euro/t über der Weizennotierung, wobei für Braugerste 207 bis 210 Euro/t franko Mälzerei, Basis Oktober, am Oberrhein bewilligt wurden.

„Der Malzmarkt läuft teils konträr zur Braugerste. Eine Börsennotierung für Malz gibt es nicht. Das ist eine der Schwierigkeiten, welche die Malzindustrie zu bewältigen hat“, so Göhler. Wir haben in Deutschland malzseitig Überkapazitäten. Der starke Wettbewerb untereinander führt zu Preisdruck. Zudem organisieren Einkaufsgemeinschaften den zentralen Malzeinkauf für Brauereien. Mälzereien sind daher oft gezwungen, ihre Kalkulation am unteren

## Weltmarkt für Malz/Braugerste

Die deutsche Malzindustrie profitiert vor allem durch die Wachstumsmärkte im Ausland. Der Export von Malz war 2013 mit 472 000 t beziehungsweise ein Viertel der deutschen Produktion deutlich höher als in den letzten zehn Jahren. Käufer waren unter anderem Japan, Südeuropa, USA und Indonesien. Ein Blick auf die Weltkarte der Bier- und Malzverbräuche zeigt, dass die Schwellenländer Asiens, allen voran China, ferner Südamerika und Afrika, kräftige Zuwächse beim Bier- und Malzverbrauch haben, während der Verbrauch in Europa und auch in den USA stagniert. Der globale Bierverbrauch wuchs laut Barth-Report 2013 in der letzten Dekade von 1,6 auf knapp 2,0 Mrd. Hektoliter (hl). Im Bierabsatz lag Asien mit 711 Mio. hl deutlich vor Amerika (574 Mio. hl) und Europa (533 Mio. hl). Die EU-27 exportierte Malz vor allem nach Asien (640 000 t), Amerika (568 000 t) und Osteuropa (297 000 t). Die Produktion von Spezialmalzen beschränkt sich dagegen auf wenige Malzfabriken, die in die Entwicklung neuer Malze investiert haben. Dazu gehören Melanoidin-, Spitz-, Enzym- und Röstmalze mit unterschiedlichen Eigenschaften für den Brauvorgang, verschiedener Farb- und Geschmackswirkung.

„Für die Herstellung von Malzen sind die Braugerstenqualitäten in Deutschland hervorragend. Das ist der Grund, warum deutsches Malz international sehr gefragt und gut zu verkaufen ist. Als Zukunftsprojekt könnte ich mir glutenfreies Malz und Bier vorstellen. Die Glutenunverträglichkeit dürfte in Zukunft zunehmen. Dadurch könnte eine erhebliche Malz- und Biernachfrage dieses Sonderproduktes entstehen“, so Göhler. Lindloff

ren Ende der Rentabilität zu orientieren. „Dabei basiert die Kalkulation immer auf dem Braugerstenpreis. Die Frage ist immer, welche Margen können mit Brauereien vereinbart werden“, so Göhler.

### Malzverkauf über Kontrakt- oder Spotmarkt

Das Malz wird entweder über den Kontrakt- oder Spotmarkt verkauft. Beim Kontraktmarkt schließen Mälzereien regelmäßig mit Brauereien Malzkontrakte mit 12 bis 18-monatiger Laufzeit ab. Die am Spotmarkt verfügbare Menge richtet sich nach dem Malzangebot der laufenden Saison. Die verfügbare Menge ist jedoch auf europäische Braugersten begrenzt. „Kanadische, australische und amerikanische Braugerste kommt nicht nach Europa, argentinische nur im Rahmen des zollfreien Einfuhrkontingents von maximal 301 655 t bei 16 Euro/t Einfuhrzoll“, so Lerch. Darüber hinaus fallen 93 Euro/t Zoll an. Eine dritte Variante sind Ver-



**ANNAHMEBEDINGUNGEN**

Für Braugerste gelten als Mindestkriterien:

- 98 Prozent Reinheit
  - 95 Prozent Keimenergie
  - 90 Prozent Vollgerste (> 2,5 mm)
  - 2,5 Prozent Ausputz (< 2,2 mm)
  - maximal 11,5 Prozent RP
  - maximal 16 Prozent Feuchte
  - Sortiergerste mit weniger als 60/61 kg/hl
- Allerdings haben die Malzfabriken vielfach schärfere Bedingungen aufgesattelt. Dies betrifft Qualitätskriterien wie:
- Unkraut, Samen, Staub, Stroh und sonstiger Schwarzbesatz maximal 0,5 Prozent
  - Kornbefall durch Schimmelpilze maximal 0,5 Prozent
  - Feuchte maximal 14,5 Prozent
  - Eiweißgehalte maximal 11,5 Prozent, minimal 9,5 Prozent
  - kein Klärschlamm, kein GVO, kein Käferbefall
  - In Jahren mit hohem Auswuchs oder höheren Proteinwerten gelten sehr oft Sonderregelungen, die von den Standards abweichen
  - maximal 80 Prozent Vollgerste mit Preisabzug
  - maximal 5 Prozent Ausputz mit Preisabzug
  - maximal 12 Prozent RP mit Preisabzug
  - mindestens 93 Prozent Sortenreinheit (gestaffelter Preisabzug nach Zusatzbestimmungen für Braugerste)
  - höhere Anlieferungsfeuchten mit Preisabzug

*Lindloff*

einbarungen mit Laufzeiten von 24 bis 48 Monaten mit der Brauindustrie. Dabei werden die Preise später zur Lieferung durch Verhandlungen fixiert. „Ein Margenfixing mit Preisabsicherung für Braugerste an der Matif praktizieren eher die großen französischen Exportmälzereien wie Malteries Soufflet, Malt Europe und Boortmalt Axereal, wobei in dieser Liga keine Bewerber aus Deutschland mitspielen“, so Lerch.

Die Annahmbedingungen der Malzfabriken richten sich nach Zusatzbestimmungen für deutsche Braugerste (siehe Kasten). Für bessere Qualitäten gibt es keine Vergütung. Dies ist besonders für niedrigere Eiweißwerte, Unterfeuchten und höhere Vollgerstenanteile für den Landwirt nachteilig, weil mit abnehmendem Eiweißgehalt und zunehmender Vollgerste die Ausbeute beim Malzextrakt steigt, wodurch die Brauereien weniger Malz für die gleiche Braumenge Bier benötigen. Zu niedrige Eiweißgehalte (weniger als 9,5 Prozent) wirken sich allerdings auch negativ auf den Brauvorgang aus. Viele Erzeuger fordern daher seit langem eine Qualitätsabrechnung mit Zu- und Abschlägen, welche die Malzfabriken

allerdings ablehnen, weil die Brauereien auch keine Zuschläge für höhere Malzextrakte gewähren. „Der Malzextrakt wird im Standardkontrakt mit 82 Prozent und höher festgelegt. Wenn er bei 83 oder 83,5 Prozent liegt, gibt es von der Brauerei auch nicht mehr Geld“, so Lerch.

**Wie entwickelt sich der Braugerstenpreis?**

Die Chancen für einen vergleichsweise guten Preisverlauf für Braugerste sind gut. Neuerntige Braugerste startete Mitte August für Liefertermine im Oktober mit 207 bis 210 Euro/t franko Oberrhein/Main/Donau mit 30 Euro/t Prämie zu Weizen in die neue Saison. Für Liefertermine im 1. Quartal 2015 waren zuletzt 220 bis 225 Euro/t franko Mälzerei zu erzielen. In Dänemark lag die Prämie zuletzt bei etwa 25 bis 30 Euro/t, an der Mosel sogar bei 40 bis 45 Euro/t. Die attraktiveren Braugerstenpreise reflektieren ein weniger üppiges Angebot an braufähiger Sommergerste in Europa. In Frankreich scheint ähnlich wie beim Weizen die Qualität dieses Jahr überhaupt nicht zu stimmen.

Von extrem niedrigen Proteingehalten und verstecktem Auswuchs ist in der Malzbranche die Rede. Gewitterreiche Witterung führte auch in Skandinavien zu vermehrtem Auswuchs. Im Süden Polens hatte Starkregen regional negativen Einfluss auf die Sommergerstenernte. In der Slowakei, Ungarn und Rumänien liegen die Ernten dagegen über dem Durchschnitt. Allerdings haben auch dort Regenfälle zur Ernte zu vermehrtem Auswuchs und Schimmel geführt. Zudem beeinflussten kleinere Anbauflächen den Markt. Laut Coceral wurden EU-weit 14 Prozent weniger Sommergerste geerntet als 2013. Kleinere Anbauflächen und niedrigere Erträge hatten Dänemark, Schweden, England und Irland – Dürreschäden dagegen Spanien. Bei uns soll die Braugerstenernte erneut nur bei 1,25 Mio. t liegen. Die Qualitätseigenschaften der Gersten schwanken jedoch extrem. Dabei liegen die Eiweißgehalte bei uns leicht über dem niedrigen Vorjahresniveau. Ob sich die Preise auf diesem Niveau halten können, ist noch nicht sicher. Bis Oktober/November, teils auch bis Dezember, sind die Mälzer weitgehend eingedeckt. ■

**Düngemittelpreise in Rheinland-Pfalz und Hessen**



Abgabepreise für Düngemittel an die Landwirtschaft, in €/100 kg, ohne MwSt				
Stichtag: 07.10.2014	Rheinland-Pfalz		Hessen	
	Ab Handelslager 10 t	Frei Hof mind. 25 t	Ab Handelslager 10 t	Frei Hof mind. 25 t
Kalkammonsalpeter (KAS) 27 % N	25,80-28,50	24,50-27,00	25,00-28,00	24,50-26,50
Harnstoff 46 % N, gekörnt	35,00-38,00	34,00-36,00	32,50-35,00	30,50-33,50
Harnstoff 46 % N, gepulvt	-	-	31,00-32,00	28,60-30,20
Ammonitrat-Harnstoff-Lösung 28% N	23,00-26,00	23,00-24,00	22,40-23,75	19,80-21,50
Diammonphosphat 18% N+46% P2O5	45,00	-	45,50-47,60	44,00-45,60
Triple-Phosphat 46 % P2O5	-	-	35,75-43,90	34,50-41,70
40er Kornkali+Mg, 40% K2O+6% MgO	28,00-28,50	24,00-25,30	25,00-29,20	25,50-28,00
60er Kali 60% K2O	34,50-35,50	33,00-35,00	34,00-37,10	33,00-34,10
Magnesia-Kainit 11% K2O+5% MgO	15,50-16,00	13,50	13,20-15,00	11,00-13,00
Kalimagnesia 30 % K2O+ 10% MgO	40,00	-	-	-
Schwefels. Ammoniak 21% N+24% S	-	23,30	22,00-26,50	19,80-25,00
Ammonsulfatsalpeter 26% N+13% S	28,00-30,00	27,00-28,50	29,00-31,00	27,00-29,00
Alzon, 46% N	38,50	36,50	37,00-39,00	36,00-37,60
Entec, 26% N	-	-	-	-
Kohlensaurer Kalk 95 % CaCO3	3,50-4,20	2,95-3,50	2,30-2,50	1,95-2,25
NPK-Dünger 13/9/16/4	-	-	-	-
NPK-Dünger 14/10/16/5	34,50	-	33,60-35,00	31,00-32,80
NPK-Dünger 16/16/8+4	-	-	-	-
NPK-Dünger 15/15/15	33,50-35,50	32,50-35,00	35,00-37,90	34,00-35,70

Am Düngemarkt besteht derzeit kaum Nachfrage. Dennoch tendieren die Preise etwas fester: KAS, Harnstoff und ASS zogen in den letzten Tagen an. Der schwache Euro-Kurs verteuert den Einkauf von Düngemitteln. Aufgrund der Unsicherheit über die weitere Preisentwicklung wurden bisher überwiegend Teilmengen in die Bücher genommen. Am Getreidemarkt treten die Preise auf der Stelle, die Marktbeteiligten rechnen mit nachgebenden Preistendenzen am Düngemarkt. Gute Getreidequalitäten wurden umfangreich eingelagert, daher steht derzeit nur relativ wenig Lagerraum für Dünger zur Verfügung. Seitens der Industrie kommt es zu Lieferverzögerungen, teilweise bedingt durch die Situation in der Schwarzmeerregion. Neugeschäfte und Einlagerungen werden auf hintere Termine geschoben, in Erwartung von günstigen Preisangeboten.

Quelle: Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz und Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen